

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich der Bundesweibel...

Unser Bundeshaus hat sich zu einer Art Modell-Salon verwandelt; wir erhalten laufend neue Modelle, prüfen sie, lehnen sie ab und fabrizieren selbst eigene, welche dann anderwärts abserviert werden. So fehlt es nicht an anspruchsvoller, kostspieliger Beschäftigung; es wird jedenfalls ohne Rücksicht auf die Resultate drauflos modelliert. Das «Flimser Modell» zur Gewinnung einer Krankenversicherung ist uns gründlich zerzaust worden. Das

«Lausanner Modell» zu einer «elternunabhängigen Studienfinanzierung» haben wir selbst für untauglich erklärt. Es hätte zwar ebenso gut «Stockholmer Modell» heißen können; die elternunabhängigen Jünglinge und Jungfrauen, die es zurechtgezimmert haben, kannten die schwedische Vorlage auswendig. Inzwischen ist uns das «Sigriswiler Modell» auf den Tisch geflogen: es soll als Vorbild für die Ausbildung der Krankenpflegerinnen dienen, während das «Modell Schamserberg» als Beispiel für die Subventionssteigerung im Berggebiet voranzuleuchten hätte.

Die Methode, irgendein Programm mit einem geographischen Begriff zusammen als «Modell» zu präsentieren, hat eingeschlagen. Wo immer eine – eigene oder fremde – Idee aufkeimt, entsteht so ein Modell. Vorsorglicherweise habe ich, der Bundesweibel, nun selbst einige Modelle erdacht, um den Ruhm dieses sprachlich-modischen Gemähtes nicht nur ändern zu überlassen. Was das «Innerrhoder Modell» bietet, kann sich jeder sofort ausmalen: Handfeste Wegweiser, die den Schweizer Frauen den Pfad aus der Politik – von der sie ja doch nichts wissen wollen – schmerzlos zurück zu Haus und Herd signalisieren. In die moderne Welt des totalen Umweltschutzes

führt das großzügige «Basler Modell»: Hier wird gezeigt, wie mit einem Minimum an Ausreden und ohne jegliche Kosten – abgesehen von Studienreisen – das Abwasserproblem bewältigt werden kann: Indem man sämtlichen chemischen und sonstigen Dreck direkt in den Rhein leitet, und zwar dort, wo er unser trautes Vaterland verläßt. Allfällig verstimmten ausländischen Freunden singt man Hebels unvergängliches Lied: «Z Basel a mim Rhy, jo, dert mecht i sy» – eben, weil der Strom dort noch nicht so schmutzig ist wie unterhalb dieser Stadt.

In einer gewissen Verbindung mit Basel steht das «Thurgauer Modell»: Es handelt sich um die Anweisung, wie man Maikäfer in

Massen chemisch umbringen könnte, Bienen integriert samt anderem Ungeziefer, wenn man den zuständigen Spritzern freie Helikopterfahrt mit in Basel eingekauftem Gift gewährt. Nachdem dieses Modell mit 12 000 Unterschriften aber in letzter Stunde zerschlagen worden ist, wäre der geneigte Blick auf die letzten Rebhänge am Zürichsee zu richten, welche sowohl Villen als auch Wohnblöcken oder doch wenigstens der vorläufigen Bodenspekulation weichen müssen: das «Goldküstenmodell». Für meine Wenigkeit zu kompliziert ist die Erklärung des «Freiburger Modells» mit seinem Mischmasch von lokalen und römischen, weltlichen und geistlichen Autoritäten. Beinahe sträubt sich die Feder, das Freiburger mit dem «Einsiedler Modell» in Kontakt zu bringen, werden dort doch seit Menschengedenken an die Pilger «Schafböcke» als süße Spezialität verabreicht. Womit wir bei einem, wie man heute sagt, «echten zwischenmenschlichen Problem» wären, das geographisch unbegrenzt vielerorten, gelegentlich – ich gestehe es errötend – auch bei uns im Bundeshaus zu finden ist: Allzu viele Böcke werden zu Gärtnern gemacht.



Gehen Sie auf Nummer Sicher!



FS-Haarwasser bekämpft wirksam Schuppen und Haarausfall durch 16 verschiedene Pflanzenextrakte und die Wirkstoff-Komplexe B, F, H und S-32.

FS Haarwasser-
Konzentrat
mit
Brennessel-
Extrakt

FS

mit verstärkter
Wirkung durch die
Wirkstoffkomplexe
B, F, H und S-32

B Calcium Pantothenat
F Proteine
H Extrakt aus
S-32 Heilkräutern
u.a.



mit Protein

mit Fett